

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Dreihundvierzigster Jahrgang.

Nro. 108.

Winnenden, Dienstag den 15. September

1891.

## Bekanntmachung

### an die Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

Die in den Militärpässen und Ersatzreservepässen enthaltenen gedruckten Bestimmungen für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben eine teilweise Aenderung erfahren und sind diese Pässe hiernach richtig zu stellen.

Die Berichtigung der Pässe erfolgt durch die betreffenden Ortsbehörden. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes — Dispositions-Urlauber, Reservisten, Landwehrlaute I. und II. Aufgebots, sowie Ersatz-Reservisten — werden nun aufgefordert, ihre Pässe zum Zweck der Berichtigung in der Zeit vom 7. bis 23. September ds. J. an die Schultheißenämter einzusenden oder abzugeben.

Es wird Kontrolle darüber geübt, ob sämtliche Pässe zum Zweck der Berichtigung abgegeben bzw. eingesandt worden sind, und werden Mannschaften, welche dies unterlassen haben, zur Verantwortung gezogen werden.

Ludwigsburg, den 2. September 1891.

Königliches Bezirks-Kommando.

Winnenden.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung werden die Mannschaften des Beurlaubtenstandes aufgefordert, ihre Militärpässe spätestens am Dienstag den 15. Sept. ds. J., von 3-5 Uhr auf der Polizeiwache abzugeben.

Den 10. Septbr. 1891.

Stadtschultheißenamt:  
Hiemer.

Winnenden.

Gemeinderäthlichem Beschluß gemäß wird heuer eine

## Obstausstellung der Stadt u. des hinteren Amtes

veranstaltet. Wenn auch eine gute Obsternte heuer nicht bevorsteht, so darf bei der heutigen Entwicklung der Obstzucht im hinteren Amt doch eine hübsche Ausstellung erhofft werden.

Die Angehörigen der Stadt und des hinteren Amtes werden gebeten, die Ausstellung möglichst reichlich zu beschicken.

Das auszustellende Obst wird vom 21. ds. Mts. an täglich von 12 bis 2 Uhr mittags und 5 bis 7 Uhr abends im Mastenaufbau entgegengenommen.

Die Obstausstellung selbst beginnt am 25. Sept. ds. J.

Nach Schluß der Ausstellung erhalten die Aussteller ihr Obst zurück. Auf der Obstausstellung wird eine Liste des feilen Obstes geführt; Anmeldungen hiezu werden jeberzeit von Hrn. Ratschreiber Greiner entgegengenommen.

Von jetzt ab findet jeden Donnerstag in Verbindung mit dem Wochenmarkt ein Obstmarkt in der städtischen Turnhalle statt, der dem Zuspruch der Käufer und Verkäufer empfohlen wird.

Als Obstmarktmeister und zugleich Wagmeister ist Hr. Gemeinderat Klöpfer aufgestellt.

Den 14. Septbr. 1891.

Stadtschultheißenamt:  
Hiemer.

## Steuer-Einzug.

An der Steuer pro 1. April 1891/92, nämlich Staatssteuer, Amts- und Gemeindefachaden ist bei der unterzeichneten Stelle noch wenig, von vielen Steuerpflichtigen noch nichts eingegangen, während diese Steuer jetzt mit der Hälfte zur Zahlung verfallen ist. Es ist dadurch die Stadtpflege außer Stande gesetzt, ihren Verpflichtungen nachzukommen, und wird hiemit wiederholt dringend zur Zahlung aufgefordert, andernfalls das Stadtschultheißenamt, bezw. der Gemeinderat um Ergreifung von Zwangsmahregeln ersucht wird.

Winnenden, 12. Sept. 1891.

Stadtpflege.

Winnenden.

## Gewerbe-Verein.

Den Besuch der elektrischen Ausstellung in Frankfurt a. M. zu Ende dieses Monats will der Ausschuß des Vereins den Mitgliedern dadurch erleichtern, daß er denselben, wenn sich eine gewisse Zahl zu einer gemeinsamen Fahrt bereit findet, die Kosten eines Retourbilletts ersetzt; Lusttragende bitte wegen einer Besprechung und Festsetzung der Zeit sich in Wälbe zu melden. 5243

Vorstand: A. Binz.

Winnenden.

## Anzeige und Empfehlung.



Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mir ein reichhaltiges Lager von

### Herren- und Damenuhren,

Regulateuren u. s. w.

in sehr schöner und guter Ware beigelegt habe und solche zu ausnahmsweise billigen Preisen abgebe.

Reparaturen werden von bewährter Hand schnell, gut und billigst ausgeführt und für letztere einjährige, für neue Uhren zweijährige Garantie geleistet. Ebenso empfehle Uhrketten aller Art, sowie Brillen & Zwicker und lade zur Ansicht meines Lagers und gest. Abnahme höflichst ein.

A. Köstler.



Winnenden.

## Neuheiten in Kleiderstoffen für Herbst & Winter

sind in großartiger Auswahl eingetroffen und empfehle solche unter Zusicherung billigster Preise.

G. Langbein, Kaufmann.

Er ist da!



17  
Buchdruck-Schnellpressen befinden sich in fieberhafter Thätigkeit, um die Riesenaufgabe von circa 400,000 Exemplaren bewältigen zu können von Payne's Illustr.

## Familien-Kalender

für 1892, welcher bereits erschienen ist und zwar in einer mannigfaltigen und bunten Ausstattung, wie sie zum Preise von 50 Pfg. wohl von keiner andern Seite geboten werden kann!

### Sieben Extra-Beilagen:

- 1) „Gau! Gau!“ Veldrucktitelbild von Pacher,
- 2) Der Wand-Kalender, auf feiner Pappe,
- 3) Portemonnaie-Kalender, in Wechhülle,
- 4) Neue Eisenbahnkarte Deutschlands, ferner die himmelschiffen Dampfschiffe!
- 5) Lustigmacher mit u. wider Willen,
- 6) Die Kinderwelt, von Weggenborjer,
- 7) Im Circus.



Payne's illustrierter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

# GUTE SPARSAME KÜCHE

Von herrlichem Geschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen von Maggi's Suppenwürze (Bouillon-Extract. Das Suppenfleisch kann man damit ganz entbehren oder vorhandene Fleischbrühe einfach verlängern. — Sie ist in allen Spezerei- und Delikatesswaren-Geschäften in Flaschen von 65 Pfennig an zu bekommen. Sehr zu empfehlen sind auch Maggi's beliebte Suppentäfelchen für 2 gute Portionen zu 10 Pfennig.  
Grossverkauf: Ernst Körner, Sophienstrasse 38, Stuttgart.

## Feuerwehr Winnenden.



Am Montag den 21. dieses, morgens 7 Uhr hat auszurücken: die Steiger, Schlauchleger u. die Spritzenmannschaft Nr. 2 (Visheth.) Sammlung Marktplatz. Das Kommando.

Winnenden.

## Haus-Verkauf.



Unterzeichnet ist gesonnen, sein hälftig besitzendes Wohnhaus mit Zruschuppen u. Mostereinrichtung aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen. Immanuel Klöpfer.

Winnenden.

## Leere Petroleumfässer

kaufst zu den höchsten Preisen  
Chr. Reutter.

Winnenden.

## Wasser-, Leim- & Oelfarben, Möbel-, Fußboden-, Leder-, Strohhut- & Eisenlacke

empfehlte bei gegenwärtiger Gebrauchszeit billigt

G. Häussermann.

Winnenden.

## Dachschindel

in schönster Ware sind wieder eingetroffen.

G. Langbein.

Winnenden.

## Knecht-Gesuch.

Es wird zu sofortigem Eintritt ein fleißiger Knecht im Alter von 17 bis 20 Jahren zur Dekonomie von rechtschaffenen Eltern gesucht.

Fr. Pfähler z. Eisenbahn.

Winnenden.

## Zwei gute Ovalefässer,

ungefähr 7 Eimer haltend, verkauft im Austrag

Küfer Ueber.

## 100,000 Fäden

für Kartoffeln, Getreide, einmal gebraucht, groß, ganz u. stark à 25 u. 30 Pfg. Probeballen v. 25 Stück versend. unt. Nachnahme u. bittet Angabe d. Bahnstation Max Mershausen, Coethen i. Anh.

Winnenden.

Im Wege der Zwangsversteigerung werden durch den Gerichtsvollzieher im Hause des Christian Frick, Fuhrmann, am Donnerstag den 17. Septbr. 1891 vormittags 10 Uhr nachstehende Gegenstände an den Meistbietenden verkauft:

Ein Leiterwagen, eine Futterschneidmaschine, ein größeres Handwägel, ein Säulenfaß, der Obsttrug im hintern Stöckel,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Gerichtsvollzieher Mast.

## Schreiner-Gesuch.

Ein ordentlicher Arbeiter findet sofort dauernde Arbeit, auch über den Winter. Näheres bei der Redaktion.

Ein kräftiger Mensch im Alter von 15 bis 17 Jahren findet als

## Knecht

sofort gute Stelle auf Land. Näheres bei der Redaktion.

## Landesnachrichten.

Diensterledigungen: Das Oberamt Gerabronn, das Oberamt Tuttingen, M.L. je 8 Tage; die Pfarrei Affalterbach, Del. Marbach, Eint. 3150 M.; die zweite Stadtpfarstelle in Knittlingen, Eint. 2020 M., M.L. je 3 Wochen; die Präzeptorstelle an der Lateinschule in Neuenbürg, Verpflichtung zu 30 Wochenstunden, pensionsber. Geh. 1890 M. nebst fr. Wohnung, M.L. 8 Tage.

Gestorben: 10. Sept. zu Stuttgart Immanuel Hahn, Dr. med. et chir., prakt. Arzt; 11. Sept. zu Stuttgart-Berg Privatier Philipp Bauer, 75 J. a.

Stuttgart, 10. Sept. Der Gemeinderat nahm in seiner heutigen Sitzung die Bedingungen an, welche die königl. Staatsregierung für den Bau der neuen Neckarbrücke an die Stadt Stuttgart stellt. Der Beitrag Stuttgarts beträgt 200,000 M., die Stadt hat ferner die Beleuchtung der Brücke, soweit sie auf Stuttgarter Markung liegt, zu leisten.

Stuttgart, 8. Sept. Nach einer von der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins nunmehr fertiggestellten statistischen Uebersicht über die Leistungen der 4 Landarmenverbände nach dem Etat 1891/92 hat der Landarmenverband des Neckarkreises Einnahmen 52,000 M., Ausgaben 402,000 M., Kreisumlage 350,000 M. Der Schwarzwaldkreis Einnahmen 40,000 M., Ausgaben 140,000 M., Kreisumlage 100,000 M. Der Jagstkreis Einnahmen 41,000 M., Ausgaben 130,000 M., Kreisumlage 90,660 M. Der Donaukreis Einnahmen 80,000 M., Ausgaben 246,000 M., Kreisumlage 166,000 M.; in letzterem Kreise schweben, wie man hört, Unterhandlungen bezüglich des Ankaufs eines Guts, ein Projekt, für welches 10,000 M. ausgeworfen sind. Auf diesem Gut soll eine Landarmenanstalt gegründet werden.

Stuttgart, 11. Sept. Nach einer vor kurzer Zeit fertiggestellten statistischen Uebersicht der Vermögensverhältnisse der Stadt Stuttgart beträgt nunmehr das reine Vermögen der Stadt Stuttgart 8,325,862 M. 25 S. und hat im Etatsjahr 1889/90 um 89,125 M. 17 S. zugenommen. Die Uebersicht zeigt in anschaulicher Weise den großen Umfang der Aufgaben, welche der Gemeindeverwaltung unserer Residenz obliegen.

Stuttgart, 10. September. Eine häßliche Szene, welche auf das Familienleben der dabei Beteiligten ein bezeichnendes Schlaglicht wirft, spielte sich gestern spät abends im Bierkeller des Kaiserhofes ab. Sitzt da ein älterer gefester Herr ruhig bei seinem Glase Bier, als plötzlich ein junger 17-18jähriger Mann hereingeführt kam und sich sofort zu dem Herrn setzte. Binnen kurzem gerieten die Beiden in einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf der junge dem älteren eine Ohrfeige verabreichte. Der mit

Recht über diese Ruhestörung indignierte Direktor des Kaiserhofes ließ den jungen Menschen durch den Hausknecht zum Lokal hinausweisen. Beim Verlassen des Lokals wandte sich der Ausgewiesene nochmals um, und auf den von ihm geohrfeigten Herrn deutend, rief er mit lauter Stimme: „Wissen Sie auch, wer dieser Mann ist? Es ist mein Vater!“ Die allgemeine Entrüstung der Gäste, die dieser Eröffnung folgte, läßt sich denken.

— Aus dem Manöverfeld schreibt ein ausmarschierter Betheiliger dem „Beob.“: Unlänglich der Herbstübungen der 53. Infanterie-Brigade erlaube ich mir Folgendes zu berichten, was verdient, an die Öffentlichkeit zu gelangen. Infolge des Manövers mußte die Mannschaft am 3. Sept. schon morgens um 2 Uhr aufstehen; um 5 Uhr früh ging das Verladen vor sich, und kamen wir mittelst Sonderzugs morgens 8 Uhr in Heidenheim an. Von hier ausmarschierten wir in der glühendsten Sonnenhitze über Nattheim nach Neresheim, in welchem legerem Orte ein Teil der Mannschaft einquartiert werden sollte. Schon in Nattheim waren einige Leute infolge der übergroßen Hitze dem Hitzschlag nahe, obgleich der Weg an und für sich noch nicht besonders groß war. Mit großer Mühe marschierten wir nun in Neresheim ein. Es war ein trauriger Anblick, diese sonst so blühenden, kräftigen Gestalten, nun von übergroßem Durste gefoltert, ermüdet, matt und höhläugig einherschleichen zu sehen; wie manches Auge sah man bei diesem Anblick sich feuchten! Aber die Vorgesetzten kannten kein Mitleid; unaufhaltsam ging es weiter, obgleich sich die Reihen immer mehr lichteteten, und obgleich Einer nach dem Andern wegen Unwohlsein austreten mußte. Die Folge der Ueberanstrengung zeigte sich aber sofort, denn nach kaum 100 Metern sah man die Mannschaften wanken, sektionsweise fielen die sonst so zähen und kräftigen Leute. Als dann die Vorgesetzten einsahen, daß, wenn man noch einige Kilometer marschiert wäre, kein Mann mehr an Ort und Stelle ins Quartier hätte gebracht werden können, wurde endlich ein Halt von 2 Stunden gemacht. Aber fast Niemand konnte sich mehr auf den Füßen halten. Alles fiel wie auf Kommando um, und blieb liegen, ohne sich in der nächsten Viertelstunde mehr zu rühren, nicht einmal zum Trinken reichte die Kraft aus, und dann mußte man sich von den Offizieren zu Werfen, ohne Gepäc etc. als „Schlappschwänze“ titulieren lassen! Hierauf mußte noch 1 1/2 Stunden marschiert werden, bis man endlich unter Dach und Fach kam. Zu erwähnen ist noch, daß, obgleich wir erst mittags um 4 Uhr ins Quartier kamen, am andern Tag das Exercieren morgens 6 Uhr bei gleicher Hitze fortgesetzt wurde. O, welche Lust Soldat zu sein!

Canstatt, 10. Sept. In heutiger Gemeinde-Rats-Sitzung wurde die Verlegung des Volksfest-Viehmarktes vom Freitag den 25. auf Montag den 28. Sept. beschlossen aus Rücksicht auf das prämierte Vieh. Der Krämermarkt bleibt auf Freitag den 25. Sept. bestehen.

Untertürkheim, 10. Sept. Eine junge Handwerkersfrau von hier hatte in letzter Zeit schweres durchzumachen. Vor 4 Wochen mußte sie ihrem Vater ins Grab sehen, vor 14 Tagen starb ihr ein 4jähriges Kind, gestern erlitt der Tod ihren Mann, während sie selbst vor 3 Tagen von einem Kinde entbunden wurde.

Heilbronn, 11. Sept. In der heutigen außerordentlichen Sitzung beider bürgerlichen Kollegien wurde das Pensionsgesuch des Oberbürgermeisters Hegelmaier einstimmig abgelehnt. Die Nachricht, daß dies Gesuch zurückgezogen habe, welche die Heilbr. Zeitung in einem Extrablatt verbreitete, ist un wahr. Der Brief des Oberbürgermeisters lautet anders, als ihn die Lipp'sche Zeitung wiedergab. (Die N.Z. veröffentlicht den Brief des Ob.B.M. Hegelmaier. Er lautet: St. Moritz 8. Sept. An den Gemeinderat Heilbronn! Gegen das Verhalten des Stellvertreters, sowie eines Teils der andern Mitglieder des Gemeinderats, welche sich in der öffentlichen Sitzung vom 3. Sept. nicht geschont haben, über ihren abwesenden Vorstand loszuziehen, lege ich vorläufig öffentlich Verwahrung ein. In der ersten Sitzung des Gemeinderats, welcher ich wieder vorsitzen werde, werde ich eine eingehende attemmäßige Darstellung sowohl bezügl. der Beschwerde betr. die Polizeiverwaltung als bezügl. des Zwangsenteignungsverfahrens geben. Es wird daraus hervorgehen, insbesondere bezügl. der in erster Sache an das Ministerium gerichteten Beschwerde, welche dem Gemeinderat vorenthalten wurde, daß die gegen mich aus der Mitte des Gemeinderats gemachten Unterstellungen wieder einmal völlig unbegründet sind. Vorstand des Gemeinderats: Oberbürgermeister Hegelmaier. Eine Beschwerdeschrift des Gemeinderats gegen Oberbürgermeister Hegelmaier ist nach der N.Ztg. an die kgl. Kreisregierung bereits abgegangen.)

Göppingen, 11. Sept. Die Frau von Gammelshausen, welche der hiesigen Polizei die Anzeige gemacht hatte, daß sie von einer Bande von 3 Männern und 2 Frauen zwischen hier u. Heiningen angefallen und beraubt worden sei, hat bei einem nachträglichen Verhör vor dem Polizeikommissär zugegeben, daß sie nicht zu Boden geworfen und ihr kein Geld abgenommen worden sei. Damit ist die ganze Raubfallgeschichte höchst unwahrscheinlich und unglaublich geworden.

Jany, 11. Sept. Im Walde Hahnentobel, 1/2 Stunde von der Stadt, ereignete sich heute Vormittag ein gräßlicher Unglücksfall. Einige Kinder, darunter die 13jährige Tochter und der 12jährige Sohn des Uhrmachermeisters Meißburger von hier,

hatten sich an einer Sandrutsche zu schaffen gemacht, als plötzlich oben ein Felsstück sich ablöste, zu Thal stürzte und den Knaben erschlug. Die Teilnahme an dem Jammer der Eltern und Geschwister ist allgemein.

### Tagesberichte.

Berlin, 10. Sept. Ob das Trunksuchtgesetz dem Reichstag schon in der Wintertagung zu gehen wird, scheint noch nicht festzustehen. Es sind in der öffentlichen Erörterung so viele und gewichtige Bedenken gegen den Entwurf erhoben worden, daß man sich auch im Bundesrat denselben nicht entziehen wird. Es ist wohl möglich, daß der Entwurf noch einer Umarbeitung in wesentlichen Stücken unterzogen wird. Andernfalls liegt die Gefahr nahe, daß im Reichstag so einschneidende Veränderungen vorgenommen werden, daß das Zustandekommen des Gesetzes in Frage gestellt wird. Auch von verschiedenen Bundesregierungen sollen ja, wie es heißt, Einwendungen gegen den Entwurf geltend gemacht worden sein. Jedenfalls dürfte der Gesetzentwurf erst in einem vorgerückteren Zeitpunkt der Tagung eingebracht werden.

Berlin, 10. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ knüpft an die neuerlich erfolgte Besprechung des Verhältnisses Englands zum Dreibund seitens der englischen Presse, insbesondere der „Morningpost“ an, betont die zwischen England und den Dreibundmächten bestehende Interessengemeinschaft und fügt hinzu: Wenn aber auch die Interessen Englands und des Dreibundes sich nicht überall decken sollten, so ständen doch die Interessen Englands nirgends denen des Dreibundes gegenüber. Wo immer nachweisbar sei, daß die Interessen, die zunächst England berührten, thatsächlich bedroht erschienen, so werde man bei dem Wesen der zwischen England und dem Dreibund bestehenden Beziehungen die Frage, inwieweit im besonderen Falle auch festländische Interessen berührt sein könnten, immer entgegenkommendst würdigen.

Die ersten amerikanischen Schweinefleischwaren werden frühestens in 6 Wochen auf den deutschen Markt kommen können. Nach einem aus Amerika eingegangenen Tel. meldet die Allgem. Fleisch-Z., daß Angebote in Schweineprodukten von Amerika noch nicht gemacht werden können, da die Fleischwaren erst von jetzt unter der Inspektion der Regierung zum Abschachten kommenden Schweinen, also nicht vor ihrer Fertigstellung in 3-4 Wochen für Deutschland attestiert werden können. Zur Vorgeschichte der Aufhebung erlaubt das gen. Blatt noch, daß die Regierung der Ver. Staaten von Amerika dem Auswärtigen Amte mitgeteilt hatte, daß am 1. Sept. die in ihren Einzelheiten dem Ausw. Amte bereits bekannte und den deutschseits erhobenen Forderungen entsprechende Fleischuntersuchung in Kraft treten werde. Darauf ist dann die Aufhebung des Verbots am 3. Sept. erfolgt. Die Untersuchung der für Deutschland bestimmten Fleischwaren ist also bereits seit dem 1. Sept. im Gange; es sind aber noch mancherlei Kontrollmaßregeln, besonders seitens des dortigen deutschen Konsulats zu erfüllen, wodurch die in dem obigen Tel. angekündigte Verzögerung sich erklärt.

In verschiedenen süddeutschen Blättern begegnet man der Behauptung, seit Jahrzehnten sei die Gesamtheit der militärischen Fragen nicht so zur Reife gekommen wie jetzt. Der große Umwandlungsprozeß, der unsere Armee zu etwas wesentlich Anderem gemacht hat, als was sie noch in den siebziger Jahren war, könne in seinen entscheidenden Zügen als beendet angesehen gelten! Daran knüpft sich die Folgerung, daß nennenswerte militärische Mehrforderungen dem Reichstag nicht zugehen würden. Dem gegenüber bemerken wir, daß diese Ansicht an gewöhnlich sehr gut unterrichteter Stelle nicht geteilt wird, und daß der Gedanke an Neuorganisationen keineswegs aufgegeben ist. Man wird gut thun, sich nicht durch wenig begründete Beschwichtigungsversuche abhalten zu lassen, mit einer bevorstehenden nennenswerten Steigerung der Mehrausgaben zu rechnen, auch wenn von derselben im Etat vorläufig nichts zu entdecken ist. 5214

Kassel, 11. Sept. Der Kaiser ist heute Abend 8 Uhr von der Kaiserin und den Fürstlichkeiten am Bahnhof empfangen, hier eingetroffen. Nach dem Abscheiden der Ehrenkompagnie des Inf. Reg. Nr. 83 begrüßte der Kaiser die Generale und nahm sodann auf dem Bahnhofplatz den Vorbeimarsch der Ehrenwache ab. Hierauf führen die Majestäten in offenem vier-spännigen Wagen in die Stadt, von einer Schwabron des Husaren-Regiments Nr. 14 begleitet. An der Ehrenpforte auf der Museumsstraße wurden die

Majestäten von Oberbürgermeister Weise an der Spitze der städt. Behörden empfangen und mit einer Ansprache begrüßt. Die Tochter des Oberbürgermeisters überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Der Kaiser sprach seine Freude über den Empfang aus. Sodann erfolgte unter jubelnden Zurufen der zahllosen Menge die Weiterfahrt durch die großartig beleuchteten und besflaggten Straßen der Stadt. Vom Friedrichsplatz durch die Aue bildeten Soldaten Spalier.

Kassel, 12. Sept. Bei dem Festmahl, das gestern Abend im Orangerieschloß stattfand, toastierte der Vizemarschall v. Malzburg auf die Majestäten und versicherte den Kaiser der Treue des hessischen Volksstammes, welche hinter derjenigen keiner andern Provinz zurückstehe. Der Kaiser dankte für die Versicherung der Treue und für den Empfang. Er habe hier, wie in Bayern, eine so festliche Aufnahme gefunden, welche von der Treue der deutschen Gesinnung zeige; er werde auf der von seinen Vorfahren beschrittenen Bahn fortschreiten und das Volkswohl wahren. Er erwarte, daß die Bevölkerung Hessens in inneren, wie eintretendenfalls in äußeren Kämpfen ihm helfen werde, seinen Herrscherberuf zu erfüllen. Er trinke auf das Wohl der Provinz.

Saarbrücken, 8. Sept. Ein im hiesigen Kreise begangener Mord an einem kleinen Mädchen hält das ganze Saargebiet in Aufregung. Die 15-jährige Marie Lux aus Geislautern war von ihrer Mutter zur Erledigung eines Auftrages nach Ludweiler geschickt worden. Um 8 Uhr vormittags hatte das arme Kind das väterliche Haus verlassen, und um 10 Uhr fanden Landleute die Unglückliche in einer Thalmulde bei Ludweiler tot mit durchschnittenem Halse. Augenscheinlich war die Unglückliche vergewaltigt und dann ermordet worden. Auch die Waise von 12 Jahren, welche das Mädchen bei sich gehabt hat. Das Verbrechen würde in seiner Scheußlichkeit alle Grenzen überschreiten, falls es sich bewahrheitet, daß der Stiefbruder des armen Kindes ihr Mörder sei. Derselbe wurde bereits verhaftet und soll die Schandthat eingestanden haben.

Köln, 11. Sept. Die dritte Ableitung des Juristentages sprach sich mit 97 gegen 86 Stimmen gegen ein Trunksucht-Gesetz aus. Morgen erfolgt die Beratung im Plenum.

Carnap, 11. Sept. Auf Zeehe „Nordstern“ wurden drei Bergleute durch herabstürzende Gesteinmassen verschüttet; zwei sind tot, das Befinden des Dritten ist hoffnungslos.

Eine gestern in Kattowitz tagende Versammlung von Kaufleuten und Gewerbetreibenden Oberschlesiens nahm eine Resolution an, den Herrn Reichskanzler um sofortige Aufhebung der Getreidezölle zu bitten, welche die Existenz der Kaufleute und Gewerbetreibenden untergraben, und die Grenzbewohner in ihrer Not zum Schmuggel verleiten.

Hamburg, 11. Sept. Heute fand im Hafen ein Zusammenstoß zwischen einer Barkasse und einem Dugschiffdampfer statt, wobei 3 Personen ertranken.

Aus dem Fürstentum Neuchâtel, 9. September. (Zur Lebensmittelfrage.) Der Stadtrat von Gera erläßt betreffs Ankaufs von Brot und Kartoffeln folgende vom Oberbürgermeister Ruid gezeichnete Bekanntmachung: „Um zu möglichst billigem Preise die notwendigen Lebensmittel an hiesige Einwohner abgeben zu können, wollen wir Kartoffel und Roggenbrot in größeren Mengen ankaufen. Wir bitten deshalb um Angebote nur guter und billiger Ware und ersuchen die Verkäufer wegen weiterer Verhandlungen sich an Stadtrat Goerner zu wenden. Sollte ein annehmbares Angebot für Vrollieferung nicht eingehen, so würden wir das Brot auf unsere Kosten herstellen lassen und größere Mehleinkäufe bewirken, für welche wir ebenfalls Angebote uns erbitten.“

München, 11. Sept. Von Rührmoos reiste der Kaiser um 10 Uhr 55 Min. mit dem Kriegsminister v. Kattenborn und dem Generalstabchef v. Schlieffen nach Kassel ab, von Graf Gullenburg bis Ingolstadt begleitet. Mit dem Prinzregent führen Prinz Ludwig, der Reichskanzler v. Caprivi und Generalfeldmarschall Graf Blumenthal nach München zurück. Letztere reisen heute Abend nach Berlin.

München, 12. Sept. Die Handelsvertragsverhandlungen werden schon im Laufe der kommenden Woche wieder fortgesetzt werden. Sämtliche Delegierten sind während der Festtage hier geblieben und wurden bekanntlich auch vom Kaiser empfangen, welcher mit jedem einzelnen Herrn sich längere Zeit unterhielt. Es verdient besonders

hervorgehoben zu werden, daß die Erholung der neuen Instruktionen für die zweite Lesung den mündlichen Verkehr der betreffenden Delegierten mit ihren Regierungen nicht notwendig gemacht hat.

Würzburg, 10. Sept. Der hiesige katholische Arbeiterverein richtete unter Hinweis auf die hohen Brotpreise eine Bittschrift an den Magistrat, dieser möge aus Mitteln der städtischen Hilfskasse kommunale Bäckereien errichten und das Brot zum Selbstkostenpreis an die mit Karten versehenen Hilfsbedürftigen abgeben lassen.

London, 12. Sept. Nach einer bei Lloyd's eingegangenen Depesche fand bei Gaidronia an der Südküste von Randia ein Zusammenstoß zwischen den beiden Schiffen Taormina und Thessalia statt. Die Taormina sank sofort und soll eine große Anzahl von Passagieren ertrunken sein. Thessalia ist schwer beschädigt in Phaleron angekommen. Die Zahl der geretteten Passagiere wird auf 25 beziffert; auch ein Teil der Schiffsmannschaft soll durch die Thessalia gerettet sein.

Wien, 12. Sept. Nach hier vorliegenden Meldungen hatte der verunglückte italienische Postdampfer Taormina 66 Reisende und 47 Mann Schiffsmannschaft an Bord. Nach den bisherigen Ermittlungen sind von den ersteren 22, von den letzteren 30 gerettet. Von dem Dampfer Thessalia sind zwei Matrosen und 10 Passagiere untergegangen. Der zweite Kapitän der Taormina schreibt die Ursache des Unglücks einem Mißverständnis der Signale zu und behauptet, die Thessalia hätte alle Reisenden retten können.

Pest, 11. Sept. Der Abgeordnete Falk erklärte vor seinen Wählern in Arad, die ungarischen Delegierten würden Mehrforderungen des Kriegsministers nicht bewilligen.

Nach dem „Tagesboten aus Mähren“ sagte Kaiser Wilhelm am Schlusse des Manövers in Göpfritz wörtlich: „Ich freue mich, neuerdings Gelegenheit gefunden zu haben, die vorzügliche Tüchtigkeit der österreichischen Armee zu sehen, die mit ihren Waffen und ihrer Kriegskameradschaft mann und gegen wen immer der Zukunft getrost entgegensehen kann.“

Paris, 9. Sept. Von einem neuen Geschütz, das bei den gegenwärtigen französischen Manövern zur Verwendung gelangt, aber immer noch „geheim“ behandelt wird, giebt der „Matin“ folgende Beschreibung: „Die 5. und 6. Batterie des in Bourges stehenden 37. Artillerie-Regiments waren mit leichten Kanonen, Kaliber 120 Millimeter (?), ausgerüstet, die eigens für Melinitgeschosse konstruiert worden sind. Die hintere Hälfte des Geschützrohres ist mit einem Bronzemantel umgeben und sie haben eine besondere Hemmvorrichtung (zur Aufhebung des Rückstoßes oder zur selbstthätigen Wiederladung (?), welche die Gestalt eines zweiten Rohres hat, das von gleicher Länge ist wie das erste und über diesem liegt. Sie haben eine eigenartige Lafette, die das Feuern unter einem großen Winkel gestattet, so daß man diese Melinitgeschosse nach Art der Bomben werfen kann.“

Paris, 10. Sept. Der Kriegsminister hielt in Vendoeuvres vor den Generalen und auswärtigen Militärgesandten eine Rede, worin er die Zwecke der großen Uebungen darlegte. Nächstes Jahr werde er große Massen Landwehr mandoveren lassen, um die neuen Formationen zu erproben. „Niemand“, sagte er dann, „bezweifelt mehr, daß wir stark sind; wir werden beweisen, daß wir auch maßvoll (sages) sind. Wir werden in einer neuen Lage die Ruhe, Würde und den Takt wahren, die in schlimmen Tagen unsere Aufrichtung vorbereiteten.“ Der Redner schloß unter Beifall, nachdem er die fremden Attachés freundlich willkommen geheißen, mit einem Trinkspruch auf Carnot, General Saussier und die Armee. Man mißt der Rede eine hohe Bedeutung bei als Protest der Armee gegen die Hezereien gewisser Nichtmilitärs.

Vendoeuvres, 10. Sept. Auf eine Ansprache Freycinet's beim heutigen Frühmahl zu Ehren der Generale und Militär-Attachés, worin er auf die militärischen Fortschritte Frankreichs hinwies und hervorhob, daß Frankreich auch in seiner neuen Lage Ruhe, Würde und Maßhalten bewahren werde, dankte General Saussier in seinem Namen und in dem der Armee und brachte einen Toast auf die Armee und Freycinet aus. Der russische General Fredericksz toastete auf Freycinet und Saussier. Schön auf die französischen Truppen und deren tapferen Anführer, welcher die fremden Militär-Attachés so herzlich empfangen habe.

Die Times und der Standard widmen dem Besuche des Kaisers in München und seinem Empfange daselbst Leitartikel. Die Times sagt,

ohne dem Fürsten Bismarck seine Verdienste um die kluge Umgehung von Streitpunkten abspreschen zu wollen, sei doch wohl die zwischen Preußen und Bayern bestehende Harmonie auf die wahre Identität der beiden Völker zurückzuführen. Standard glaubt, die Herzlichkeit des Empfanges des Kaisers in München werde nicht nur in Deutschland, sondern auch in ganz Europa einen tiefen Eindruck machen. Sie sei ein Beweis der inneren Festigkeit der Beziehungen, welche die Teile des Kaiserreichs mit einander verknüpfen. Man könne nicht länger bezweifeln, daß Deutschland ebenso einträchtig wie militärbereit dastehe.

**Petersburg, 12. Septbr.** Die infolge der Missernte in verschiedenen Gouvernements entstandene Hungersnot nimmt einen erschreckenden Umfang an. Die Regierungsmaßregeln sind unzureichend.

**Valencia, 8. Sept.** Ein höchst merkwürdiger Krankheitsfall wurde dieser Tage im hiesigen Krankenhaus beobachtet. Es handelt sich um eine Frau, welche ein besonderes Vergnügen darin findet, sich Nähnadeln und kleine Nägel in die Fingerspitzen zu bohren. Damit nicht genug, ging sie später dazu über, auch ihre Hände und Arme in gleicher Weise zu behandeln, bis schließlich durch die dadurch entstandenen Wunden und Geschwüre ein Zustand eintrat, der ihre Ueberführung ins Krankenhaus nötig machte. Der Arzt mußte zur Deffnung des ganzen Armes schreiten und hat mittlerweile schon einige 50 Nadeln und Nägel entfernt. Die Kranke weigerte sich entschieden, sich chloroformieren zu lassen, ihr Zustand soll verhältnismäßig befriedigend sein.

**Athen, 12. Sept.** Von den Personen, welche sich auf dem bei Kap Sunium untergegangenen Dampfer Taormina befanden, wurden auch durch ein vorübergehendes griechisches Segelschiff 16 gerettet, darunter zwei englische Familien. Die Geretteten wurden nach der Insel Poros gebracht.

**New York, 9. Sept.** Heute explodirte in Oyster Bay auf Long Island der Kessel einer Lokomotive, wodurch der Lokomotivführer, der Heizer und Bremser auf der Stelle getötet wurden. Die Explosion rief bei den Passagieren des Zuges große Aufregung hervor, doch kamen diese, von kleineren Verletzungen abgesehen, noch mit dem Schreck davon.

**New York, 10. Sept.** Der „Herald“ enthält einen Bericht über ein am 9. Sept. in San Salvador stattgehabtes Erdbeben. Die Vulkane von Salvador, San Miguel, Izalca, zeigten schon seit einigen Tagen erhöhte Thätigkeit, welche sich durch unterirdisches Rollen bemerkbar machte. Am Morgen des 9. Sept. um 1 Uhr 55 Minuten erzitterte die Erde in vertikaler schwingender Bewegung. Die Bewohner stürzten in Nachtkleidern auf die Straße, und obwohl der Stoß nur 20 Sekunden dauerte, flüchtete die bestürzte Menge ins Freie, Männer, Frauen und Kinder stießen wahnwitzige Hilferufe aus. Die Häuser wankten und stürzten ein. Mit Zwischenräumen dauerte das donnerähnliche Rollen an. Der Himmel verfinsterte sich, die Atmosphäre war, so lange der Stoß dauerte, mit feinen Staubteilchen vermischt. Der Boden hob und senkte sich in wogender Bewegung. Selbst starke Männer konnten sich nicht aufrecht halten. Während des ganzen Morgens erfolgten noch leichte Stöße. Die Ortschaften auf dem Lande haben noch mehr gelitten, als die Hauptstadt. Analquito und Comasagua sind zerstört, Cojulepeque, Santa Tecla, San Pedro und Masahuat gleichen Ruinen. Viele Menschenleben sind zu Grunde gegangen. Der Schaden an Eigentum wird auf Millionen Dollars geschätzt. Die meisten Orte, mit Ausnahme der an der Küste belegenen, haben gelitten. Der Stoß wurde bis Santa Ana, Suesimpepeque, 60 Meilen von San Salvador, verspürt.

### Gerichtssaal.

**Darmstadt, 10. Sept.** Seitens der hiesigen Strafkammer erfolgte heute in der bekannten Beleidigungsklage des früheren württembergischen Hauptmanns Müller und des Verlegers von dessen vielbesprochener Broschüre gegen den Redakteur der hiesigen Militärzeitung Berwin und den Obersten zur Disposition Winterberger kostenlose Freisprechung. Das Gericht hat angenommen, daß die Angeklagten in dem gegen die Müller'sche Broschüre gerichteten Aufsätze berechnete Interessen wahrnahmen.

### Sandel und Verkehr.

**Heilbronn, 12. Septbr.** (Kartoffel- und Obstmarkt.) Der heutige Markt nahm einen recht

günstigen Verlauf und war von Käufern und Verkäufern gut besucht. Die Preise stellten sich bei gelben Kartoffeln auf 3,50—3,80 M., bei blauen auf 4,10 bis 4,50 M., bei Wurst-Kartoffeln 4,80 M. pr. Ztr.; bei Mostobst auf 3,60, 4, 4,30 und 4,60 M. per Zentner. Kraut das Hundert 18 M.

### Obstpreiszettel.

**Stuttgart, 12. Sept.** Zufuhr auf dem Wilhelmplatz: 600 Ztr. württemb. (gemischtes) und östr. Mostobst zu 4 M. — J bis 4 M. 20 J pr. Ztr.

### Hopsenpreiszettel.

— Die Hopsenernte fällt an der Schmiechen nach Menge und Güte vortrefflich aus. Ueberall sieht man vergnügte Gesichter, und Alt und Jung ist mit Hopsenzopfen beschäftigt. In Letztang wird per Centner 89—90 M. bezahlt. An Händlern ist kein Mangel, und trockene Ware findet reißenden Absatz; seit Jahren war der Verkauf kein so rascher, wie heuer.

### Zwei Winter in Tunis.

Von Paul Bogner.

(Aufzeichnungen aus meinem Tagebuch.)  
(Fortsetzung.)

Nun wieder etwas von den Juden. Der 10. April ist der Tag, an welchem die Tuneser Juden alljährlich nach dem Meeresufer gehen, um den Messias zu erwarten. Es ist ein sonderbares Schauspiel, wenn morgens früh diese Menschenmassen, Männlein und Weiblein, Greise und Kinder, zusammen nach dem Meeresstrande wandern. Sie können jedenfalls noch oft hingehen, bis der erhoffte Messias kommt.

Da ich erst Ende Mai von Tunis abreiste, so hatte ich noch Gelegenheit dem „Ramadamm“ beizuwohnen, welcher Ende April anfängt. Der Ramadamm ist der Fastenmonat der Araber: sie dürfen während 30 Tagen von morgens 2 Uhr bis abends 7 Uhr absolut nichts genießen. Das Zeichen, wann die Stunde des Fastens jeweils anfängt und aufhört, wird durch einen Kanonenschuß von der Kasbah aus gegeben. In der Ramadamm-Zeit ist auf dem Plage „Half-au-ouine“ von abends 7 Uhr bis morgens 2 Uhr großes Fest; so ähnlich wie bei uns die Kirchweih. Ich war schon längst gespannt, diese arabischen Feiernlichkeiten mitanzusehen und lud eines abends meinen Hausherrn und dessen Frau ein, mit mir auf oben genannten Plage zu gehen. Half-au-ouine liegt ganz im arabischen Stadtviertel. Noch ziemlich weit davon entfernt, hörten wir schon von weitem das Geschrei und den Lärm — diese Haupteigenschaften der Araber. Am Eingange zum Festplatze, einer ganz engen Gasse, waren rechts und links Verkäufer von Zuderwaren, Brot, geröstetem Fleisch zc. postiert, welche ihre Waren in marktschreierischer Weise anpriesen. Die Menschenmasse in den engen Gassen war so groß, daß man weder stehen noch gehen konnte und nur durch Geschobenwerden vorwärts kam. Der Festplatz ist mit zahlreichen Fackeln erhellt, rings herum befinden sich die verschiedenen Verkaufsbuden, dazwischen Sänger und Sängerinnen, Araber- und Neger-Musikanten, welche die jammervollsten Laute ihren primitiven Instrumenten abbringen. Dann kommen die Schlangenbeschwörer, welche die fürchterlichsten Grimassen schneiden und die Geschichtenerzähler, mit denen ich die Leser dieses Blattes bereits früher schon bekannt machte. Was den Araber am meisten amüsiert, das sind die „Karakus“, auf deutsch „Schattenbilder“. Er liegt oft stundenlang vor denselben auf der Strohmatten und kann sich nicht satt genug sehen. Auch ein Karoussel, zur Freude von jung und alt, fehlt nicht. Wißbegierig, wie immer, wollte ich daselbe ebenfalls kennen lernen. Der Spaß wäre mir aber bald schlecht bekommen, denn schon beim ersten Umdrehen blieb ich mit den Füßen hängen und mußte zum Gaudium der Umstehenden die Vergnügungsfahrt ausgeben. Dies Fuhrwerk sieht nämlich ganz anders aus, als bei uns in Deutschland; es hat Ähnlichkeit mit einem großen Mühlrad und dreht sich auch in derselben Richtung wie dieses. Wenn man aber fahren will, muß man sitzen, bezw. die Beine kreuzen können wie die Araber, was ich eben nie fertig brachte. Nachts 12 Uhr verließen wir, unter dem schrecklichen Lärm der Araber, den Festplatz. Der Ramadamm wird von den Muhamedanern zum Andenken an Vater Adams Vertreibung aus dem Paradiese gefeiert. Für die Reichen ist diese Feier eine ganz angenehme: sie schlafen während des Tages u. verspüren natürlich keinen Hunger; sobald aber abends 7 Uhr der Kanonenschuß ertönt, fangen sie gehobrig an zu essen und leben bis morgens 2 Uhr sozusagen in Sauf

und Braus. Für die ärmeren Klassen dagegen ist der Ramadamm eine schlimme Feier: dieselben müssen den ganzen Tag arbeiten und leiden daher schwer unter dem Fasten. Am meisten plagt sie der Durst; ich sah sie hausenweise, nach dem gegebenen Zeichen, abends 7 Uhr, zum Brunnen laufen, um Wasser zu trinken. Auch unsere Araber im Hotel haben während der Fastenzeit stark abgenommen; besonders der dicke Muhammed Salemben Bellasem, welcher bereits zu einem Skelet abmagerte. —

Neben der Chateau d'eau ist es eine kleine Anhöhe in der Nähe von Tunis, von wo aus man, wie schon ihr Name „Belvedere“ sagt, eine herrliche Aussicht genießt. Diese Anhöhe ist bewachsen mit prächtigen Olivenbäumen und bildet den Hauptspaziergang der Tuneser. Auf einem solchen Ausfluge dorthin hatte ich das Vergnügen, eine Beduinenkarawane zu sehen. Die Beduinen sind in Nordafrika das, was bei uns die Zigeuner sind, ein wanderndes Volk, das von einem Plage zum andern zieht und in den ärmlichsten Verhältnissen lebt. Die Karawane bestand aus etwa 4 Familien, 6 Kameelen, 8 Esel und einigen kleinen Pferden. Die Kleidung der Beduinen ist sehr primitiv; sie tragen nur einen alten Fetzen Tuch quer über den Körper gehängt, so daß sie beinahe nackt daherkommen. An den Füßen, Ohren und der Nase haben sie große schwere Ringe; Stirne, Wangen und Arme sind mit verschiedenen Figuren bemalt. Eine Beduinen-Familie lebt mit 6 Caruben (20 J) den ganzen Tag. So arm dieses Volk ist, so scheint es mit seinem Schicksale doch ganz zufrieden zu sein, vielleicht zufriedener, als manch' reicher Europäer. Um nochmals auf die Leistungsfähigkeit der Kameele zurückzukommen, muß ich hier erwähnen, daß das erste, der Karawane vorausschreitende Kameel die ganze Wohnung d. h. die Zelte, worin die Karawane wohnt, samt deren Einrichtung trug. Letztere bestand in einigen langen Stangen zum Aufschlagen der Zelte, einem großen schwarzen Teppich, welcher als Dach benützt wird, dann vielen kleineren Teppichen, Holzgeräten und dem ganzen Küchengeräth. Auf dem Tiere saßen außerdem noch eine alte und eine junge Frau nebst vier Kindern. Eine Masse kleiner und großer Kinder liefen hindreinander. (Fortf. folgt.)

### Eingekendet.

Es wird seit einiger Zeit zum Aerger jedes ordentlichen Bürgers die Wahrnehmung gemacht, daß der abendliche Straßentumult hier wieder in schönster Blüte steht, ja sogar soweit gebiehet ist, daß sogar Frauen nicht mehr unbelästigt ihren Weg gehen können, und zwar geschieht dies nicht von älteren Burtschen, sondern von Lehrlingen und Söhnen, deren Eltern und Lehrherren scheint's nicht mehr wissen, welche schwere Reuehaftigkeit sie einst ihrem Richter geben müssen, in Betreff der ihnen anvertrauten Seelen.

Es wäre gewiß der Wunsch jeden Bürgers, wenn sich die Obrigkeit entschließen würde, solchem unstilligen Treiben ein Ende zu machen. Am besten wäre da abzuwehren, wenn jeder Bürger berechnigt würde, ohne alles weitere jedem solchen Flegel Sitte und Ordnung fühlbar begreiflich zu machen. Diese Verordnung wird von vielen gewünscht und würde gewiß von manchem mit Nachdruck befolgt.

Noch schlechter ist aber die Wahrnehmung, daß sich jetzt auch die weibliche Jugend dabei beteiligt, und zwar eben wieder solche, die kaum die Schule auf dem Rücken haben und noch Sonntagsschule- und Kinderlehrepflichtig sind. Der Hauptgrund davon ist der, daß es viele Herrschaften giebt, die nur von ihren Mädchen Arbeit verlangen, aber um die Pflichten, die sie laut des Befehlsbuches ihres einstigen Richters haben, nichts kümmern, und ebenso Eltern, die ihre Kinder so sorgenlos dem stillosen Verderben entgegengehen lassen. Wie freudig dankbar würden manche besorgte Eltern sein, wenn die kleine Anzahl der Herrschaften sich wieder mehreren würde, die diese Pflichten kennen und üben, wie freudig würde es begrüßt, wenn sich darin diejenigen vereinigen würden, die ihr Volk und Vaterland noch lieben. Wer die Weltgeschichte, auch ohne Gottes Wort, kennt, der wird wissen, daß so oft sich eine Nation in Betreff des Lasters der Unsitlichkeit zu weit vergangen hat, schreckliche Gerichte folgten.

G. Henneberg's „Monopolside“  
ist das Beste!

Nur direct.